

Integration und Herrschaft

Überlegungen zur „Trilingue von Xanthos“

Peter Funke

Einen Berührungspunkt ganz besonderer Art bildet die Inschriftenstele mit der so genannten Trilingue, die vor nunmehr 35 Jahren im Heiligtum der Leto im lykischen Xanthos entdeckt wurde. Diese in Lykisch, Griechisch und Aramäisch abgefasste Inschrift¹ ist ein einzigartiges Dokument für das politische, kulturelle und religiöse Beziehungsgeflecht in einer Region des persischen Reiches, in der auf unterschiedlichen Ebenen sehr verschiedene Interessenssphären aufeinander stießen. Im Zentrum des dreisprachigen Textes steht der Beschluss der „Xanthier und der Periöken“ (in der Übersetzung des griechischen Textes) zur Einrichtung eines Kultes für Basileus Kaunios und seinen Synnaos Arkesimas und dessen Genehmigung durch den Vertreter der persischen Zentralgewalt, den „Sattrapen in Karien und Termilien (= Lykien)“ (in der Übersetzung des aramäischen Textes) Pixodaros, der zugleich als Dynast aus dem Herrscherhaus der karischen Hekatomniden seine Macht in dieser südwestkleinasiatischen Region ausübte. So wird die Inschriftenstele zu einem sinnfälligen Schnitt- und Berührungspunkt eines Amalgams von reichsweiten – d.h. persischen –, regionalen – d.h. karischen und lykischen – und lokal-städtischen – d.h. xanthischen – Belangen.

Diese Verquickung so differenter Interessensbereiche hat die Trilingue aus Xanthos aber auch zu einem Berührungspunkt ganz persönlicher Art zwischen dem mit dieser Festschrift zu ehrenden Rainer Albertz und mir werden lassen. Im

¹ Die grundlegende Textedition bieten immer noch Metzger u.a., *Stèle*; vgl. aber darüber hinaus Briant, *Cités*. Für den aramäischen Text sind jetzt die Revision von Lemaire, *Xanthos*, und die umfassende Studie von Kottsieper, *Text*, maßgeblich. Zum griechischen Text siehe auch Hornblower, *Mausolos*, 366-367 (M 9); Rhodes / Osborne, *Inscriptions*, 384-387 (Nr. 78); Marek, *Inschriften*, 50-51 (T 114); eine gemeinsam mit Ivo Hajnal (für den lykischen Text) besorgte deutsche Übersetzung aller drei Texte findet sich bei Kottsieper, *Trilingue*. Zur Forschungsgeschichte vgl. Eichner, *Beiträge*, bes. 48-53.

Sommersemester 2003 bildete die Inschrift im Rahmen einer gemeinsam durchgeführten Lehrveranstaltung über „Israel in ‚klassischer Zeit‘“ den Ausgangspunkt für Überlegungen über die religionspolitischen Handlungsspielräume innerhalb des Achaimenidenreiches. Wir näherten uns damals dem Text von zwei verschiedenen Seiten. Für Rainer Albertz war die Trilingue – im Anschluss an Peter Frei – ein wichtiges Paradigma für die „persische Reichsautorisation“ und diente als Deutungsmuster für die Einschätzung der Rolle Esras bei der Konstruktion jüdischer Identität in der nachexilischen Zeit.² Mir kam der Part zu, den zeithistorischen Kontext der Trilingue zu erörtern und vor allem die politischen Hintergründe darzustellen.

Ich möchte im Folgenden meine damaligen Überlegungen noch einmal aufgreifen und vertiefen. Dabei kann es nicht darum gehen, sämtliche mit der Inschrift verbundenen historischen Probleme erneut aufzurollen, zumal die intensive Forschungsdiskussion über die Trilingue in den vergangenen drei Jahrzehnten bereits zur Lösung vieler Fragen geführt hat. So wird man das formale und das verfahrenstechnische Verhältnis zwischen dem lykischen und dem griechischen Text einerseits und dem aramäischen Text andererseits ebenso als weitgehend geklärt betrachten dürfen wie die einzelnen Bestimmungen des Beschlusses;³ jedenfalls sind hier angesichts der sprachlichen Probleme, die sich insbesondere mit dem lykischen und dem aramäischen Text verbinden, derzeit kaum noch grundlegend neue Erkenntnisgewinne zu erwarten. Ebenfalls kaum noch umstritten ist die Datierung der Trilingue auf die Zeit Juni/Juli 337 v.Chr., nachdem Ernest Badian bereits 1977 mit überzeugenden Argumenten hat darlegen können, dass die im aramäischen Text (Z. 1-2) wiedergegebene Datierung auf den Monat „Siwan, Jahr 1 des Königs Artaxerxes“ nicht – wie von den Erstherausgebern angenommen – auf das erste Regierungsjahr des Königs Artaxerxes III. Ochos und damit auf Juni/Juli 358 v.Chr. zu beziehen sei, sondern auf das erste Regierungsjahr seines Sohnes und Nachfolgers, der ebenfalls den Thronnamen Artaxerxes (IV.) angenommen habe. Die von Ernest Badian vorgeschlagene Datierung auf Juni/Juli 337 v.Chr., für die sich fraglos die besseren historischen Argumente ins Feld führen lassen, hat mittlerweile allenthalben Zustimmung gefunden, auch wenn jüngst Gianfranco Maddoli noch einmal den Versuch unternommen hat, der Frühdatierung erneut Geltung zu verschaffen.⁴

² Frei, *Zentralgewalt*, 15, fasst den in der Trilingue dargestellten Vorgang als „Anerkennung lokaler Normen durch Instanzen des Reiches“ auf und bezeichnet ihn als „Reichsautorisation“; vgl. dazu auch Albertz, *Religionsgeschichte* 2, 497-504; zuletzt hat Kottsieper, *Text*, sich in einer differenzierten Interpretation dieser Ausdeutung der Trilingue angeschlossen.

³ Vgl. hierzu (mit weiterer Literatur) neben Metzger u.a., *Stèle*, vor allem Briant, *Cités*; Kottsieper, *Text*; Grätz, *Edikt*, 115-138.

⁴ Gegen Badian, *Document*, hat sich Dupont-Sommer, *Inscription*, 137-138.165-167, noch einmal ausdrücklich für die Datierung in das erste Jahr des Artaxerxes III. ausgesprochen; vgl. zu dieser Frühdatierung auch Mayrhofer, *Kleinasien*. Die Datierung auf das Jahr 358 v.Chr. erfordert allerdings sehr viele, dokumentarisch nicht zu belegende Prämissen, so dass Badians Ansatz der Vorzug zu geben ist; vgl. dazu (mit weiterer Literatur) Horn-

Schwieriger gestaltet sich allerdings die mit der Datierungsproblematik sehr eng zusammenhängende Frage nach dem zeitlichen und kausalen Zusammenhang zwischen der im Eingangsformular (jeweils Z. 1-5) des lykischen und des griechischen Textes erwähnten Übertragung der Satrapengewalt über Lykien an Pixodaros und der dort ebenfalls erwähnten Einsetzung zweier für Lykien zuständigen „Archonten“ sowie eines für Xanthos zuständigen „Epimeleten“ durch Pixodaros und der Beschlussfassung über die Etablierung des Kultes für Basileus Kaunios und Arkesimas. Die sprachlich uneindeutige Formulierung des Eingangssatzes erschwert eine Entscheidung in dieser Sache. Eine Klärung ist aber für die historische Bewertung der Einführung des Kultes von großer Bedeutung. Pierre Briant hat sich entschieden gegen eine unmittelbare zeitliche und kausale Verknüpfung zwischen der politischen Neuordnung Lykiens durch die Perser und der Beschlussfassung über den Kult für Basileus Kaunios und Arkesimas ausgesprochen und vermutet, „that the incorporation of Lycia into Caria was part of a vast administrative reorganization ordered by Artaxerxes III after his expedition to Phoenicia and Egypt“.⁵ Aber auch wenn sich eine solche Auffassung mit dem lykischen und griechischen Text sprachlich durchaus noch vereinbaren lässt, so stellt sich doch die Frage, warum die Einsetzung der Beamten im Eingangsformular Erwähnung findet, „wenn dies dann in keinerlei sachlicher Verbindung zur Kulteinführung“⁶ steht. Zuletzt hat Ingo Kottsieper dieses Problem erneut aufgeworfen, nachdem bereits Miltiades Hatzopoulos zu Recht darauf hingewiesen hatte, dass kein zwingender Grund dafür besteht, Pixodaros' Machtübernahme in Karien mit derjenigen in Lykien zeitlich unmittelbar zu verbinden.⁷ Man kann daher aus inhaltlichen Gründen Ingo Kottsiepers Auffassung nur zustimmen und sollte davon ausgehen, „dass der Satrap von Karien, Pixodaros, erst 337, in Folge der Thronbesteigung des Artaxerxes IV. Arsēs die Satrapenherrschaft auch über Lykien erhielt“.⁸ In der Gesamtsicht legen die Texte der Trilingue also einen sehr

blower, Mausolos, 46-49; Kottsieper, Text, 233-234; Briant, Cyrus, 1011-1012; ders., *Asie mineure*, 322-323. Maddoli, Pixodaros, spricht sich erneut für eine Datierung der in der Inschrift beschriebenen Vorgänge in das Jahr 358 v. Chr. aus; die Aufzeichnung der Texte sei aber erst zwischen 341 und 336 v. Chr. erfolgt. Dabei setzt Maddoli voraus, dass Pixodaros 358 v. Chr. zunächst nur Satrap in Lykien und dann ab 341 v. Chr. zugleich auch in Karien gewesen sei. Für eine solche Rekonstruktion der Vorgänge lassen sich allerdings – von den Abweichungen in den verschiedenen Texten der Trilingue abgesehen – keine historischen Belege anführen; vgl. zur Stellung Lykiens unter karischer Herrschaft zusammenfassend Behrwald, *Bund*, 39-46; Klinkott, *Satrap*, bes. 120-124.

⁵ Briant, *Cyrus*, 1012; siehe auch 706; vgl. dazu ders., *Cités*, bes. 320-325; Badian, *Document*, 45; Hornblower, *Mausolos*, 75-76; Rudzicka, *Politics*, 41.125; siehe jetzt auch Rhodes / Osborne, *Inscriptions*, 387: „Neither his (= Pixodaros) position nor the appointments need to be new.“

⁶ Kottsieper, *Text*, 234.

⁷ Vgl. Hatzopoulos, *Reconsideration*, 66 Anm. 54: „A likely hypothesis could be that the new event, as clearly stated in the epigraphic text, is not Pixodaros' accession to power in Caria, ... but just the restoration of the Hekatomnid rule in Lycia, that may well have been enacted by the new king Arsēs soon after his accession in November 338.“

⁸ Kottsieper, *Text*, 234.

engen chronologischen Zusammenhang zwischen der Übernahme der Satrapenherrschaft in Lykien durch Pixodaros und der von ihm vorgenommenen Einsetzung der Beamten sowie der Einrichtung des neuen Kultes zumindest sehr nahe, zumal sich keine wirklich schlagenden historischen Argumente gegen eine solche Annahme ins Feld führen lassen. Die Maßnahmen gehören in einen gemeinsamen zeitlichen Kontext; inwieweit sie aber auch kausal miteinander in Verbindung zu bringen sind, wird im Folgenden zu fragen sein.⁹

Den historischen Hintergrund der in den Texten der Trilingue zu greifenden Vorgänge bildete ganz offensichtlich eine neue institutionelle Ausgestaltung der Machtstellung der karischen Hekatomniden durch die Ausweitung ihrer Satrapengewalt auch auf Lykien. Man wird davon ausgehen dürfen, dass durch die Ernennung des Pixodaros zum – wie es im aramäischen Text (Z. 4-5) heißt – „Satrapen in Karien und Termilien (= Lykien)“ einer machtpolitischen Situation Rechnung getragen wurde, die das Ergebnis eines – wohl mit persischer Billigung – spätestens seit dem Ende des Satrapenaufstandes wachsenden hekatomnidischen Einflusses in Lykien war. Die spärliche Quellenlage versperrt jedoch jeden genaueren Einblick sowohl in die administrativen Strukturen wie auch in die realen Machtverhältnisse im damaligen Lykien.¹⁰ So müssen auch die Beweggründe letztlich offen bzw. spekulativ bleiben, die Artaxerxes IV. dazu veranlassten, gleich zu Beginn seiner Regierung die Machtstellung der Hekatomniden zu stärken. Es bleibt unentscheidbar, ob dies aus einer Position der Stärke oder der Schwäche des Achaimeniden oder des Hekatomniden geschah.¹¹ Das Ergebnis steht aber außer Frage: Pixodaros stand stärker da als je zuvor; und er ergriff offenbar sogleich auch entsprechende Maßnahmen, um diese Stellung zu festigen. Darauf scheint jedenfalls die von ihm vorgenommene Besetzung der führenden Beamtenstellen in der lykischen Satrapienverwaltung durch Männer karischer Herkunft abgezielt zu haben.¹² Dieses Vorgehen lässt deutlich werden, dass Pixodaros zugleich als persischer Satrap und auch als karischer Dynast handelte und dass die Sicherung der persischen Oberherrschaft immer auch der Festigung und – soweit möglich –

⁹ Kottsieper, Text, sieht in Pixodaros den eigentlichen Initiator nicht nur der Einsetzung der Beamten, sondern auch der Einführung des neuen Kultes und unterscheidet daher nur zwischen verschiedenen, von Pixodaros veranlassten „Verwaltungsvorgängen“ (219). Es wird aber im Folgenden noch zu untersuchen sein, ob eine solche Sichtweise den Gegebenheiten wirklich gerecht zu werden vermag.

¹⁰ Vgl. hierzu jetzt zusammenfassend Behrwald, Bund, 39-46 (mit der älteren Literatur); siehe aber auch Jacobs, Stellung, der allerdings bei seinen Überlegungen zu einer frühen karischen Vorherrschaft die (im gleichen Kolloquiumsband veröffentlichten) Forschungsergebnisse von Melchert, Interpretation, unberücksichtigt lässt. Es ist charakteristisch für die Quellenlage zur Geschichte Kleinasiens, dass Debord, *Asie Mineure*, 400-426, den Zeitraum zwischen 350 und 334 v.Chr. als „Les Âges Obscurs“ bezeichnet.

¹¹ Gleiches würde im Übrigen auch für den Fall gelten, dass Pixodaros bereits 341/40 v.Chr. auch zum Satrapen über Lykien eingesetzt worden wäre.

¹² Zur karischen Herkunft der Beamten vgl. den Kommentar bei Rhodes / Osborne, *Inscriptions*, 386-387.

dem Ausbau des eigenen Machteinflusses vor Ort diene.¹³ Es war ein Geschäft auf Gegenseitigkeit zwischen dem Oberherrn in Halikarnassos und dem persischen Großkönig, wie es auch andere, in persischen Diensten stehende Dynasten betrieben¹⁴ und aufgrund dessen die Stabilität des Achaimenidenreiches stets präkär blieb.

Wenn nun die Einrichtung eines Kultes für Basileus Kaunios und Arkesimas in den gleichen historischen Kontext wie die Einsetzung der Beamten gehört,¹⁵ bleibt zu fragen, wie sie sich hier den Aktivitäten des Pixodaros zuordnen lässt. Diese Frage stellt sich umso schärfer, seitdem sich aufgrund der Untersuchungen von H. Craig Melchert herausgestellt hat, dass der ursprünglich karische Kult für Basileus Kaunios¹⁶ nicht – wie lange Zeit vermutet – bereits seit dem 5. Jh. v. Chr. in Lykien beheimatet war,¹⁷ sondern erst 337 v. Chr. unter der Satrapie des Pixodaros als ein neuer Kult im xanthischen Letoon etabliert wurde.¹⁸ Darüber hinaus hat jüngst Christian Marek zwei schon länger bekannte Statuenweihungen der Kaunier für Hekatomnos, Sohn des Hyssallos, und Maussollos, Sohn des Hekatomnos, mit einer neu entdeckten Statuenweihung wohl des Maussollos für den Basileus Kaunios in Verbindung gebracht und alle drei Statuen als eine zusammengehörige, in Kaunos in einem in hellenistischer Zeit dem Apollon geweihten Heiligtum aufgestellte Statuengruppe rekonstruiert.¹⁹ Sollte Mareks Rekonstruktion das Richtige treffen, wäre diese Statuengruppe ein eindruckliches Zeugnis für den hohen Stellenwert, den der Kult des Basileus Kaunios für die Hekatomniden besaß, und sie wäre damit ein weiteres Indiz für die politische Bedeutung, die der Einführung des Kultes in Xanthos zugekommen sein könnte.

¹³ Wenn Kottsieper, Text, im aramäischen Text der Trilingue erkennen zu können glaubt, dass sich Pixodaros hier „in besonderer Weise als Perser (geriert)“ (239) und „bewusst zuerst als persischer Satrap und nur indirekt als karischer Herrscher auf(tritt)“ (237), so überbewertet er den von Pixodaros selbstverständlich ganz im persischen Kanzleistil vollzogenen Verwaltungsakt als außerordentlichen Ausdruck der Loyalität gegenüber dem Großkönig.

¹⁴ Vgl. dazu zusammenfassend Klinkott, Satrap, passim.

¹⁵ Diese Auffassung hat zuletzt Kottsieper, Text, bes. 230-231, zu Recht mit Nachdruck gegen Briant, Cités, 320-325, vertreten.

¹⁶ Vgl. Bean, Notes, 95-96. Während sich Işik, Bergherrscher, 124-127, für eine Identifizierung des Basileus Kaunios mit Zeus ausspricht, setzt Marek, Basileus; ders., Inschriften, 239, mit guten Gründen die kaunische Gottheit mit Apollon gleich.

¹⁷ So Dupont-Sommer, Inscription, 168-169, mit Hinweis auf die so genannte „Xanthos-Stele“ (TAM I 44); vgl. auch Hornblower, Mausolos, 115 Anm. 71 (mit der älteren Literatur); Briant, Cyrus, 1012, unter Verweis auf Bousquet, Inscriptions, 175 Anm. 48.

¹⁸ Melchert, Interpretation, hat nachweisen können, dass der in TAM I 44 c 6-9 erwähnte Kultplatz für Athene, Artemis und Basileus Kaunios nicht auf Xanthos, sondern auf Kaunos zu beziehen ist; vgl. dazu auch Schür, Kaunos, 148-151. Damit ist das entscheidende Argument für die Annahme der Existenz eines Kultes für Basileus Kaunios in Xanthos bereits im späten 5. Jh. v. Chr. entfallen; vgl. auch Debord, Asie Mineure, 68; Kottsieper, Text, 231 Anm. 107.

¹⁹ Vgl. Marek, Inschriften, 237-240; vgl. auch Işik / Marek, Basen.

Schon die Erstherausgeber hatten die Ansicht vertreten, dass die Texte der Trilingue ein deutliches Interesse des Pixodaros an der Einrichtung des neuen Kultes in Xanthos erkennen lassen und dass daher Pixodaros als Initiator des Kultes anzusehen sei.²⁰ Demgegenüber hat Pierre Briant nachdrücklich betont, dass der Kult auf Initiative der Xanthier eingeführt worden sei. Pixodaros sei weder an der Entscheidungsfindung noch an der rechtlichen Umsetzung beteiligt gewesen, sondern habe nur den Bestand des Kultes garantiert.²¹ Eine letzte Entscheidung in dieser Sache erscheint jedoch kaum möglich, da die formelhaften Beschlüsse in der auf der Stele aufgezeichneten Form letztlich keinen Aufschluss über die vorangegangenen Entscheidungsprozesse geben können, deren Resultat eben diese Beschlüsse waren. Aber ganz unabhängig davon, wie man diese Frage beurteilen mag, bleibt mit Pierre Debord zu konstatieren, „que l'introduction du culte à Xanthos n'était pas un fait anodin mais bien un acte politique significatif quel qu'en ait été l'initiateur“.²²

Vielfach ist dieser politische Akt als eine Zwangsmaßnahme des Pixodaros gedeutet worden, durch die er nicht nur die Binnenstruktur der neuen Satrapieordnung im persischen Sinne zu festigen suchte, sondern zugleich auch die karische Oberhoheit über Xanthos und ganz Lykien zu stärken gedachte. Gabriele Bockisch hat von einer „religiösen Form der Unterwerfung“ gesprochen, da es „unwahrscheinlich (sei), dass sie (= die Xanthier) freiwillig eine Gottheit der Eroberer in ihr der Leto und den Nymphen geweihtes Heiligtum aufgenommen haben“.²³ Hingegen hat Ingo Kottsieper in diesem Zusammenhang zurückhaltender von einer „Loyalitätsgeste der Bevölkerung (in Xanthos) bzw. der dort maßgeblichen Kreise gegenüber dem neuen Satrapen“²⁴ gesprochen und eine Erzwingung der Kulteinführung durch Pixodaros – trotz seines offenkundigen Interesses an diesem Kult – ausgeschlossen, da es „nicht der persischen Religionspolitik entsprechen (würde), einen neuen Kult in einem unterworfenen Gebiet gegen den Willen seiner Bewohner zu etablieren. Dem persischen Satrapen Pixodaros waren allein schon von daher die Hände gebunden.“²⁵

Die politische Einschätzung der Einführung des neuen Kultes sollte allerdings nicht nur unter dem Blickwinkel des Verhältnisses der Xanthier zu der durch die Person des Satrapen Pixodaros personifizierten persischen Oberherrschaft erfolgen; und ebenso wenig dürfte es den Gegebenheiten gerecht werden, eine solche Einschätzung einseitig aus der Interessenlage des karischen Dynasten Pixodaros vorzunehmen. Es spricht zwar vieles dafür, dass auch die Einrichtung des neuen

²⁰ So Metzger u.a., *Stèle*; vgl. u.a. auch Grzybek, Vielsprachigkeit, und zuletzt Kottsieper, *Text*, 229-232.

²¹ Briant, *Cités*; vgl. auch ders., *Cyrus, 707-709*; ders., *Asie Mineure*, 322.

²² Debord, *Asie Mineure*, 68. Schon Louis Robert (*BE* 1974, 553) hatte die Vermutung geäußert, dass die Einführung des Kultes politisch motiviert gewesen sei.

²³ Bockisch, *Anmerkungen*, 129.

²⁴ Kottsieper, *Text*, 231.

²⁵ Kottsieper, *Text*, 232.

Kultes als Teil eines „deliberate programme of ‚Karianization‘ by Pixodaros“²⁶ zu betrachten ist; aber diese „Karianization“ ist nur die eine Seite der Medaille gewesen, der auf der anderen Seite durchaus auch ein starkes Eigeninteresse der Xanthier – und wohl auch der übrigen Lykier – an einer Stabilisierung der Beziehungen zu den Hekatomniden entsprochen haben dürfte. Man wird hier also mit einem Arrangement auf Gegenseitigkeit zu rechnen haben, das mehr von den je eigenen Interessen des karischen Dynasten einerseits und der Lykier andererseits und weitaus weniger von denen der Perser bestimmt war – und zwar ganz unabhängig davon, dass das verfahrensrechtliche *Procedere* vollauf den Vorgaben einer persischen Satrapieverwaltung entsprach. In diese Richtung scheint mir zumindest die doch sehr demonstrative Einrichtung des karischen Kultes für Basileus Kaunios und Arkesimas in Xanthos und dessen Einbettung in das dortige Letoon als dem zentralen lykischen Heiligtum zu weisen. Auf diese Weise konnte man Gemeinsamkeit in einer Zeit propagieren, in der sich neue tiefgreifende Umbrüche abzuzeichnen begannen, die schon erkennen ließen, dass man künftighin noch stärker aufeinander angewiesen sein würde, um die je eigenen politischen Handlungsspielräume zu wahren. Dabei ging es gar nicht einmal so sehr um die Frage von Loyalität oder Sezessionismus gegenüber dem persischen Großreich, sondern vorrangig um eine Neujustierung der machtpolitischen Konstellationen innerhalb des hekatomnidischen Einflussbereiches, und zwar stets in Orientierung an dem jeweils politisch Machbaren.²⁷

Pixodaros wie auch die Xanthier setzten ganz offensichtlich gemeinsam auf die Karte der Integration und bedienten sich dabei auch eines religionspolitischen Instrumentariums, das geeignet war, durch die Schaffung neuer religiöser Kontexte – zumindest auf längere Sicht – auch *in politicis* neue Identitäten entstehen zu lassen, ohne die Handlungsspielräume der zu Integrierenden allzu sehr einzuengen. Der Kult für Basileus Kaunios und Arkesimas in Xanthos wurde so zu einem sinnfälligen Ausdruck des Integrationswillens aller Beteiligten und eben nicht bloß der Durchsetzung eines hekatomnidischen Herrschaftsanspruchs. Pixodaros folgte auf diese Weise den gleichen Bahnen, in denen sich offensichtlich auch schon seine Vorgänger bewegt hatten. Die Inanspruchnahme von Kulturen und Heiligtümern als politische Integrationsmittel war den Hekatomniden auch zuvor schon nicht ganz fremd gewesen. Das indizieren zumindest die Existenz eines

²⁶ Hornblower, Mausolos, 115 Anm. 71, der in diesem Zusammenhang auch in Erwägung zieht, dass es sich bei dem ansonsten bisher unbekanntem Arkesimas ebenfalls um eine karische Gottheit handelt. Darüber hinaus scheint es sich auch bei dem als ersten Priester des Kultes eingesetzten Simias um einen Mann aus Karien zu handeln; vgl. dazu Rhodes / Osborne, *Inscriptions*, 387.

²⁷ Dass Pixodaros stets bestrebt war, die Grenzen seines politischen Handlungsspielraums auszuloten, zeigt auch das hier nicht näher zu erörternde, bei Plut. Alexander 10 überlieferte „ballet diplomatique“ (Debord, *Asie Mineure*, 406) mit dem makedonischen Königshof; vgl. dazu Hatzopoulos, *Reconsideration*. In die gleiche Richtung weisen auch die (sich widersprechenden) Notizen bei Strab. 14,2,17 und Arr. an. 1,23,7-8. Pixodaros richtete sein Handeln an den jeweils gegebenen Möglichkeiten aus. Man sollte daher nicht von einer bloßen „Hekatomnid submissiveness“ und einer „policy of willing subordination“ (Rudzicka, *Politics*, 158) sprechen.

weiteren Kultes für Basileus Kaunios in Kos und eines Kultes für Zeus Idrieus in Iasos;²⁸ darüber hinaus kam bekanntlich auch in den einzelnen karischen Koiná Kultstätten und Heiligtümern eine besondere politische Integrationsfunktion zu.²⁹ Vor diesem Hintergrund erscheint die in den Texten der Trilingue von Xanthos bezeugte Etablierung eines karischen Kultes im zentrallykischen Letoon als ein fast schon charakteristisches Merkmal einer Herrschaftspolitik, die – sowohl mit Blick auf die persische Großmacht wie auch auf die lykische Nachbarregion – ihre Mittel und Wege in kluger Einschätzung der politischen Chancen und Möglichkeiten zu finden und die integrative Kraft religiöser Kulte und Rituale geschickt einzusetzen wusste.

Literatur

- Albertz, R., Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, 2 Bd., GAT 8,1-2, Göttingen ²1996-1997.
- Badian, E., A Document of Artaxerxes IV? In: Kinzl, K.H. (Hg.), Greece and the Mediterranean in Ancient History and Prehistory, FS F. Schachermeyr, Berlin / New York 1977, 40-50.
- Bean, G.E., Notes and Inscriptions from Caunus II. In: JHS 74 (1954), 85-110.
- Behrwald, R., Der Lykische Bund, Antiquitas 1,48, Bonn 2000.
- Bockisch, G., Anmerkungen zu: Die Karer und ihre Dynasten (Klio 51 [1969], 117-175). In: Klio 60 (1978), 125-129.
- Bousquet, J., Les inscriptions gréco-lyciennes. In: Metzger, H. u.a. (Hg.), La région Nord du sanctuaire et les inscriptions gréco-lyciennes, Fouilles de Xanthos 9, Paris 1992, 147-199.
- Briant, P., Cités et satrapes dans l'Empire achéménide: Pixôdaros et Xanthos. In: CRAI (1998), 305-340.
- Ders., From Cyrus to Alexander. A History of the Persian Empire, Winona Lake 2002.
- Ders., L'Asie mineure en transition. In: ders. / Joannès, F. (Hg.), La transition entre l'empire achéménide et les royaumes hellénistiques (vers 350-300 av. J.-C.), Paris 2006, 309-351.
- Debord, P., L'Asie Mineure au IV^e siècle (412-323 a.C.). Pouvoirs et jeux politiques, Ausonius Publications Études 3, Bordeaux 1999.
- Dupont-Sommer, A., L'inscription araméenne. In: Metzger, H. u.a. (Hg.), La stèle trilingue du Létôon, Fouilles de Xanthos 6, Paris 1979, 129-177.
- Eichner, H., Etymologische Beiträge zum Lykischen der Trilingue vom Letoon bei Xanthos. In: Or. 52 (1983), 48-66.

²⁸ Vgl. Hornblower, Mausolos, 113-115; Kos: Paton / Hicks, Inscriptions, 109, Nr. 53; zu Iasos vgl. jetzt auch Leurini, Osservazioni.

²⁹ Zusammenfassend Klinkott, Satrap, 270-276, bes. 271.

- Frei, P., Zentralgewalt und Lokalautonomie im Achämenidenreich. In: ders. / Koch, K., Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, OBO 55, Freiburg, Schweiz / Göttingen ²1996, 5-131.
- Grätz, S., Das Edikt des Artaxerxes. Eine Untersuchung zum religionspolitischen und historischen Umfeld von Esra 7,12-26, BZAW 337, Berlin / New York 2004.
- Grzybek, E., Die Vielsprachigkeit der kleinasiatischen Welt: Pixodaros und der Volksbeschluss von Xanthos. In: Blümel, W. u.a. (Hg.), Colloquium Caricum. Akten der Internationalen Tagung über die karisch-griechische Bilingue von Kaunos 31.10.-1.11.1997 in Feusisberg bei Zürich. In: Kadmos 37 (1998), 229-237.
- Hatzopoulos, M., A Reconsideration of the Pixodaros Affair. In: Barr-Sharrar, B. / Borza, E.N. (Hg.), Macedonia and Greece in Late Classical and Early Hellenistic Times, Studies in the History of Art 10, Symposium Series 1, Washington 1982, 59-66.
- Hornblower, S., Mausolos, Oxford 1982.
- Işik, C. / Marek, C., Die Basen der Hekatomniden in Kaunos. In: Brandt, B. u.a. (Hg.), Synergia, FS F. Krinzinger, Bd. 2, Wien 2005, 239-248.
- Işik, F., Der karische Bergherrscher und sein heiliger Stein in Kbide. In: Işik, C. (Hg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens und des ägäischen Bereiches, FS B. Ögün, Asia Minor Studien 39, Bonn 2000, 117-134.
- Jacobs, B., Die Stellung Lykiens innerhalb der achämenidisch-persischen Reichsverwaltung. In: Borchhardt, J. / Dobesch, G. (Hg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums, Bd. 1, Ergänzungsbände zu TAM 17, Wien 1993, 63-69.
- Klinkott, H., Der Satrap. Ein achämenidischer Amtsträger und seine Handlungsspielräume, Oikumene. Studien zur antiken Weltgeschichte 1, Frankfurt a.M. 2005.
- Kottsieper, I., Die „Trilingue“ von Xanthos. In: Kaiser, O. (Hg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Ergänzungslieferung, Gütersloh 2001, 194-199.
- Ders., Zum aramäischen Text der „Trilingue“ von Xanthos und ihrem historischen Hintergrund. In: Loretz, O. u.a. (Hg.), Ex Mesopotamia et Syria Lux, FS M. Dietrich, AOAT 281, Münster 2002, 209-243.
- Lemaire, A., The Xanthos Trilingual Revisited. In: Zevit, Z. u.a. (Hg.), Solving Riddles and Untying Knots. Biblical, Epigraphical, and Semitic Studies in Honor of Jonas C. Greenfield, Winona Lake 1995, 423-432.
- Leurini, L., Osservazioni sullo Zeus Idrieus di Iasos. In: Bollettino dell'Associazione Iasos di Caria 5 (1999), 20-21.
- Maddoli, G., Pixodaros di Hekatomnos e la datazione della Trilingue del Letôon. In: Athenaeum 94 (2006), 601-608.
- Marek, C., Wer war der Basileus Kaunios? In: Işik, C. (Hg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens und des ägäischen Bereiches, FS B. Ögün, Asia Minor Studien 39, Bonn 2000, 195-199.
- Ders., Die Inschriften von Kaunos, Vestigia 55, München 2006.

- Mayrhofer, M., Kleinasien zwischen Agonie des Perserreiches und hellenistischem Frühling. Ein Inschriftenfund des Jahres 1973. In: AAWW 112 (1975), 274-282.
- Melchert, H.C., A New Interpretation of Lines C 3-9 of the Xanthos Stele. In: Borchhardt, J. / Dobesch, G. (Hg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions, Bd. 1, Ergänzungsbände zu TAM 17, Wien 1993, 31-34.
- Metzger, H. u.a., La stèle trilingue du Létôon, Fouilles de Xanthos 6, Paris 1979.
- Paton, W.R. / Hicks, E.L., The Inscriptions of Cos, Oxford 1891.
- Rhodes, P.J. / Osborne, R., Greek Historical Inscriptions. 404-323 BC, Oxford 2003.
- Rudzicka, S., Politics of a Persian Dynasty. The Hecatomnids in the Fourth Century B.C., Oklahoma Series in Classical Culture 14, Norman / London 1992.
- Schür, D., Kaunos in lykischen Inschriften. In: Blümel, W. u.a. (Hg.), Colloquium Caricum. Akten der Internationalen Tagung über die karisch-griechische Bilingue von Kaunos 31.10.-1.11.1997 in Feusisberg bei Zürich. In: Kadmos 37 (1998), 143-162.